Studie im Forschungsverbund "Neuropsychologische Rehabilitation": Vergleich eines kompetenzorientierten mit einem störungsorientierten Therapieprogramm

Abstract: Ziel der Studie: Ausgangspunkt für die Studie ist die soziale und berufliche Wiedereingliederung von Personen mit einer schweren Hirnverletzung. Zur Erreichung dieses Ziels stehen den neuropsychologischen Teams zwei unterschiedliche Behandlungsstrategien zur Verfügung. Die eine Strategie ist auf die Behandlung der zugrunde liegenden Störung ausgerichtet (störungsorientiert), die andere Strategie auf die Vermittlung von Kompensationsstrategien (kompetenzorientiert). Bislang ist unklar, welche der beiden Therapieansätze für eine berufliche Wiedereingliederung die erfolgreichere ist. Durchführung: Die Effektivität der beiden Therapiemethoden wird in der Studie miteinander verglichen. Dazu werden Rehabilitanden nach Zufallsverteilung (randomisiert) einem der beiden Therapieansätze zugewiesen. Die Durchführung der beiden Therapiezweige erfolgt zusätzlich zur üblichen neuropsychologischen Rehabilitation. Der Weg für die Zufallsverteilung ist folgender: In üblicher Weise werden Rehabilitanden von Sozialleistungsträgern Kliniken zugewiesen. Bei Aufnahme erfolgt eine Anonymisierung. Anhand der Anonymisierung erfolgt durch die Universität Regensburg eine zufällige Verteilung in eine der beiden Therapieeinrichtungen. Die Rehabilitanden nehmen über einen Zeitpunkt von 4-6 Wochen an den genau definierten Therapiezweigen teil, also entweder am störungsorientierten oder am kompetenzorientierten Therapiezweig. Nach dem Protokoll erhält jeder Rehabilitand 10 Stunden neuropsychologische Therapie pro Woche, 5 Stunden die bisherige übliche Behandlung und zusätzlich 5 Stunden in einem der Therapiezweige. Nach Abschluß der stationären Rehabilitation sind zwei Katamnesetermine im Abstand von 6 und 12 Monaten vorgesehen. RehaCom ist im Rahmen dieser Studie in allen sieben beteiligten Rehabilitationszentren im Einsatz.